

**Evang. -ref. Kirche Grösch-Fanas-Valzeina, 28.09.2025, Gottesdienst 15.  
Sonntag nach Trinitatis in Fanas**

**Predigt zu 1. Petrus 5,5b-11 - Gehalten von Seraina Raymann**

**1. Petrus 5,5b-11 Basis Bibel**



Für euch alle gilt:

Euer Umgang miteinander soll von Demut geprägt sein.

Denn Gott stellt sich den Hochmütigen entgegen,  
aber den Bedürftigen schenkt er seine Gnade.

<sup>6</sup>Beugt euch also demütig unter Gottes starke Hand.

Dann wird er euch groß machen,  
wenn die Zeit dafür gekommen ist.

<sup>7</sup>Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Abschließende Ermahnungen

<sup>8</sup>Bewahrt einen klaren Kopf, seid wachsam!

Euer Feind, der Teufel,  
streift wie ein brüllender Löwe umher.

Er sucht jemanden, den er verschlingen kann.

<sup>9</sup>Leistet ihm Widerstand, indem ihr am Glauben festhaltet!  
Ihr wisst, dass eure Brüder und Schwestern in dieser Welt  
die gleichen Leiden ertragen müssen.

<sup>10</sup>Gott hat euch in seiner großen Gnade dazu berufen,  
an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben.

In der Gemeinschaft mit Christus habt ihr Teil daran.

Nur für eine kurze Zeit müsst ihr leiden.

Dann wird er euch wieder aufrichten und stärken,  
euch Kraft verleihen und euch Halt geben.

<sup>11</sup>Ihm gehört die Macht für immer und ewig. Amen.

## Predigt:

Liebe Gemeinde

Worüber können Sie staunen – so richtig ins Schwärmen geraten? Vielleicht über die Schönheit der Natur, wenn Sie auf einer Wanderung sind, den Blick in die Weite richten, die Berge sehen, den Himmel, die Wiesen und Wälder. Da bleibt einem manchmal die Sprache weg. Oder Sie sind schon einmal nach einem Konzert ganz erfüllt nach Hause gegangen, weil die Musik so schön war, dass Sie sie innerlich noch lange mitgenommen hat.

Mich hat letzte Woche die Feier zum 100-jährigen Jubiläum der Fanaser-Orgel tief beeindruckt. Staunen durfte ich über dieses Instrument, das Generationen schon begleitet hat, und über die Klänge, die Räume erfüllen, uns bewegen und manchmal sogar zu Tränen rühren. Und ich habe gestaunt über die Menschen, die mit ihrer Gabe diese Musik zum Klingen bringen.

Ein Orgelspiel erinnert mich an ein Orchester. Viele verschiedene Stimmen, viele verschiedene Register, die einzeln schon schön sind – aber erst zusammen ergeben sie eine volle Harmonie. So ist es auch in der Kirchgemeinde. Jede Aufgabe ist wichtig: die Musik, die Verkündigung, die Diakonie, die Bildungsarbeit, der Mesmerdienst, die Administration, der Vorstand, die Seelsorge, alle, die ihre Gaben für die Angebote der Kirchgemeinde freiwillig oder beruflich einsetzen, da könnte ich noch eine Weile aufzählen. All das zusammen lässt Kirche entstehen. Wenn etwas fehlt, dann kann es sein, dass die Kirchgemeinde nicht mehr funktionstüchtig ist.

Und genau da sind wir schon beim Predigttext für heute. Auch im 1. Petrusbrief geht es um das Zusammenspiel, um das Miteinander. Es geht darum, wie christliche Gemeinschaft gelingen kann.

Der Abschnitt nennt drei Begriffe, die wie ein roter Faden sind: Demut, Sorgen, der brüllende Löwe – und dies beinhaltet den vierten Begriff Mut.

Ein Thema, das drei Aspekte hat, die uns nicht nur damals, sondern auch heute mitten ins Leben sprechen. Lassen Sie uns diese nacheinander anschauen.

### 1. Aspekt: Demut

Der Text beginnt mit der Aufforderung: «Euer Umgang miteinander soll von Demut geprägt sein.»

Demut – das klingt für viele altmodisch. Oft wird es falsch verstanden: als Unterwürfigkeit, als sich klein machen, als keine eigene Meinung haben. Doch die Bibel meint etwas anderes.

Das Wort «Demut» kommt von zwei alten deutschen Begriffen: «diu» – Diener, Knecht – und «muot» – Gesinnung, Haltung. Demut heisst also: die Haltung eines Dienenden. Einer, der nicht zuerst fragt: «Was bringt mir das?», sondern: «Was hilft dem anderen? Was dient der Gemeinschaft? »

Demütig sein heisst nicht, sich selbst zu erniedrigen, sondern Raum machen für andere. Das kann im Alltag ganz klein aussehen: dem Kind zuhören, das von seinem Tag erzählen will; die Kollegin zu Wort kommen lassen, die sonst oft überhört wird; oder dem Partner:in nicht gleich ins Wort fallen, sondern ihn ausreden lassen.

Demut zeigt sich auch darin, dass wir Leistungen anderer anerkennen. Wir klatschen nach einem Konzert, wir gratulieren jemandem zu einem Erfolg, wir danken für einen Dienst, der getan wurde. Wir sagen: «Ich sehe dich.» Ich ehre dich.

Vor Gott bedeutet Demut: Staunen. Staunen über die Schöpfung, über das Leben, über das, was er uns schenkt. Demut bedeutet, Gott als den Grösseren anzuerkennen – und gleichzeitig zu wissen: Er schaut freundlich auf uns. Er sieht uns nicht klein, sondern gross in seiner Liebe.

Doch Demut ist nicht immer leicht. Manchmal erfordert sie Mut. Denn sie bedeutet auch, sich zurückzunehmen, den eigenen Stolz zu überwinden, nicht immer recht haben zu müssen. Und doch: Wenn Demut unser Miteinander prägt, dann verändert sich vieles – in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde.

## 2. Aspekt: Sorgen

Der zweite grosse Gedanke unseres Textes lautet: «Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.»

Das klingt wunderschön – und gleichzeitig schwierig. Denn wer von uns kennt sie nicht, die Sorgen? Sorgen um die Gesundheit. Sorgen um die Kinder oder Enkel. Sorgen um die Zukunft unserer Welt. Sorgen um die Kirche.

Vielleicht denken manche: «Ja, das klingt gut, aber das hilft mir doch nicht wirklich.» Oder: «Meine Sorgen sind so schwer, die kann ich nicht einfach ablegen.»

Darum lohnt es sich, das Bild genau anzuschauen. Da steht nicht: «Legt eure Sorgen sanft vor Gott hin», sondern: «Werft sie auf ihn!»

Das ist ein starkes Bild. Sorgen sind wie schwere Steine, die man nicht länger tragen kann. Und Gott sagt: «Wirf sie mir zu! Schleuder sie mir entgegen! Du darfst das.»

Das bedeutet: Wir dürfen Gott alles hinhalten – auch unsere Wut, unsere Verzweiflung, unsere Angst. Wir dürfen klagen, schreien, weinen. Gott hält das aus. Er will, dass wir uns entlasten.

Natürlich ändert das nicht immer sofort die Situation. Aber es ändert die Perspektive. Manchmal wird der Stein leichter, weil wir ihn nicht mehr allein tragen. Manchmal entsteht ein neuer Gedanke, ein kleiner Hoffnungsschimmer. Und manchmal schenkt Gott Menschen an unsere Seite, die mit uns tragen.

Darum: Behalten Sie Ihre Sorgen nicht für sich. Sprechen Sie sie aus – im Gebet, mit Freunden, in der Familie. Oder auch hier in der Gemeinde. Denn Sorgen teilen heisst: gemeinsam leichter tragen.

### 3. Aspekt: Der brüllende Löwe

Nun spricht der Text von einem Bild, das vielleicht auf den ersten Blick etwas befremdlich wirkt: vom «brüllenden Löwen».

Der Löwe – er steht hier für das Böse, für die Mächte, die unser Leben bedrohen. Im griechischen Urtext wird dafür das Wort «Diabolos» gebraucht. Wörtlich heisst das: der Durcheinanderbringer, der Ankläger.

Solche Kräfte kennen wir. Manchmal sind es Menschen, die andere kleinmachen, die immer alles an sich reißen. Manchmal sind es Strukturen, die keine Luft zum Atmen lassen. Manchmal sind es innere Mächte: Süchte, Ängste, Krankheiten.

Alles, was uns auffrisst, uns unsere Energie raubt, kann wie ein brüllender Löwe sein. Am Anfang wirkt es vielleicht harmlos – aber mit der Zeit spüren wir, wie es uns verschlingt.

Doch der Text bleibt nicht beim Löwen stehen. Er sagt: «Seid wachsam, widersteht ihm – und vertraut auf Gott.»

Denn Gott ist das Gegenbild zum Diabolos. Er ist kein Durcheinanderbringer, sondern ein Gott der Ordnung. Kein Ankläger, sondern ein Gott der Gnade. Kein Verschlinger, sondern ein Gott, der Leben schenkt.

Er wendet sich uns zu wie Eltern ihren Kindern. Er richtet auf, er stärkt, er ermutigt. Er sagt: «Du bist nicht allein, auch wenn dich das Leben bedroht.»

Zusammenfassenden Aspekt bzw. das Thema: Mut

Und damit sind wir beim vierten und letzten Stichwort: Mut. Dies fasst die bisherigen drei Begriffe zusammen, oder anders gesagt, beinhaltet es die vorangegangenen Begriffe:

Mut gehört zum Glauben dazu. Mut, demütig zu sein, obwohl es nicht modern klingt. Mut, Sorgen nicht zu verschweigen, sondern Gott hinzuhalten. Mut, dem Löwen ins Auge zu sehen und ihm zu widerstehen.

Mut heisst nicht, keine Angst zu haben. Mut heisst: Trotz Angst handeln. Mut heisst: Nicht aus eigener Kraft stark sein, sondern im Vertrauen auf Gott.

Der 1. Petrusbrief will uns Mut machen. Er sagt: «Ihr seid nicht allein.» Gott ist bei euch. Er wird euch stärken, festigen, aufrichten. Er ist ein Gott der Gnade, der euch beisteht.

Und wenn wir diesen Mut im Herzen tragen, dann verändert sich unser Blick: Wir sehen nicht nur die Sorgen, nicht nur das Bedrohliche, sondern auch die Möglichkeiten. Wir sehen, wie Gott uns trägt, Schritt für Schritt.

Schlussgedanken

Liebe Gemeinde,  
Demut, Sorgen, der brüllende Löwe, Mut – diese vier Begriffe fassen zusammen, worum es in diesem Text geht. Sie sind wie vier Wegweiser für unseren Glauben und unser Leben.

- Lasst uns demütig miteinander umgehen – im Staunen und in der Anerkennung füreinander.

- Lasst uns unsere Sorgen nicht für uns behalten, sondern sie Gott anvertrauen, der für uns sorgt.
- Lasst uns wachsam sein gegenüber den Kräften, die wie ein brüllender Löwe unser Leben bedrohen wollen.
- Und lasst uns mutig handeln, im Vertrauen auf Gott, der uns stärkt und trägt.

Denn am Ende gilt: Gott ist bei uns. Er ist kein Ankläger, sondern ein Gott der Liebe. Er ist es, der uns aufrichtet, wenn wir fallen. Er ist es, der uns tröstet, wenn wir verzagen. Er ist es, der uns mutig macht, weiterzugehen. Darum lasst uns im Vertrauen auf ihn leben – heute, morgen und alle Tage unseres Lebens.

Amen.